

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.“ Amen.

Predigttext: **1. Korinther 12,12–26**

Liebe Gemeinde,

dieser Sonntag ist der erste, an dem wir als Kirchspiel Gottesdienst feiern.

Wir werden immer wieder mal gefragt, was „**Kirch-Spiel**“ eigentlich ist.

Was es **organisatorisch** bedeutet, kann jeder nachlesen.

Was es **verwaltungstechnisch** bedeutet, wird sich im Verlauf dieses Jahres

Schritt für Schritt verändern. Für Sie hier in **Waldkirchen** wird sich „von außen“
erst einmal nicht viel ändern.

Aber was wird es für unser Gemeindeleben bedeuten? Werden die
Entdeckerkids in **Börnichen** merken, dass wir jetzt ein Kirchspiel sind? Müssen
die das überhaupt wissen? Werden sich die Gottesdienste in **Grünhainichen**
wegen des Kirchspiels verändern?

„KirchSpiel“ – „Spiel“ klingt zunächst erst einmal nach „Freizeit“, „spielerisch“
unterwegs sein ... In „KirchSpiel“ ist der Begriff aber anders gemeint: Es geht
um das Zusammenspiel, eine Ergänzung, verschiedene Teile, die zusammen ein
Ganzes ergeben. Wer lange Worte nicht scheut, könnte sagen: Kirchgemeinde-
Zusammenspiel. ☺ Die Strukturreform hat sehr viel lange und schwer
auszusprechende Wörter hervorgebracht, aber ich glaube, dass ist eines, dass uns
tatsächlich etwas davon sagen kann, was eigentlich gemeint ist: KirchSpiel als
„Kirchgemeinde-Zusammenspiel.“ Ähnlich wie in einem Windspiel [oder
Glockenspiel]: Ein Zusammenspiel einzelner Röhrrchen, die eine Harmonie
erzeugen.

Das Bild vom Zusammenspiel und Zusammenwirken ist in unserem Glauben uralt – es begleitet uns von Anfang an: Zum Beispiel in unserem Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt es: „Ich glaube an die heilige christliche Kirche und an die Gemeinschaft der Heiligen“.

Von diesem Selbstverständnis ist im Lauf der Geschichte einiges verloren gegangen. Es ist nicht mehr so klar, dass vor Gott die Summe der Christen ein Ganzes sind. Es ist nicht mehr so klar, dass die Summe der Gemeinden vor Gott ein Ganzes sind. Wir sind dabei, das neu zu entdecken. Es ist aber nicht das erste Mal, dass Gemeinden bzw. Gemeindeteile zusammenarbeiten und einander (wieder)entdecken – ich habe mit [Zschopau](#) und [Schlößel](#) zwei sehr unterschiedliche Teile einer gemeinsamen Gemeinde – schon allein die größte Kirche und kleinste Kapelle in unserem Kirchspiel. Hier war es nie Ziel gewesen, sie in einen Topf zu werfen und zu vereinheitlichen. Im Gegenteil, sie sind seit vielen Jahren dabei, sich gegenseitig in ihrer Unterschiedlichkeit kennenzulernen und idealerweise voneinander zu lernen.

!Dass wir diesen Weg – hin zum Kirchspiel – am Anfang nicht gerade freiwillig losgegangen sind und manchmal auch eher auf einander zu gestolpert sind, heißt nicht, dass wir darin nicht trotzdem etwas – wieder – entdecken können, was uns von Anfang an aufgetragen ist. Und was genauso lange mit einer Verheißung für uns belegt ist!

Bereits Paulus schlägt sich damit herum, dass manche Christen und manche Gemeinde nicht danach fragen, wie es den anderen geht. Deshalb schreibt er (1.Kor.12,13) „In Christus sind wir durch den Geist Gottes in der Taufe zu einem Leib geworden.“ Egal, ob die Taufe in [Witzschdorf](#) oder in [Weißbach](#) vollzogen wurde.

Einige Verse später schreibt er: Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. Und wenn ein

Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“

Paulus‘ Logik ist klar und unmissverständlich: Vor Gott sind wir ein Ganzes und berufen, füreinander zu sorgen. Fürsorge und Mitfreude betreffen die ganze Gemeinschaft, Leid und Freude breiten sich in der ganzen Gemeinschaft aus – so hat Gott Gemeinde erschaffen.

Für die Logik unserer Zeit, die sehr von Individualität geprägt ist, braucht diese Denkweise einen Grund – selbstverständlich ist sie nicht.

Unser Bild des Windspiels kann uns helfen, dass besser zu sehen:

Die einzelnen Röhren sind verschieden: unterschiedlich lang und verschieden in der Farbe. Übrigens erzeugt auch jedes einen eignen unverwechselbaren Ton. Ich kann den gleichen Gottesdienst für mein [Krumhermersdorf](#) und für [Dittmannsdorf](#) vorbereiten und es wird einfach nicht der gleiche Gottesdienst sein. So wie wir es – gezwungenermaßen – an diesem Sonntag tun: vier eigentlich gleiche Gottesdienste ... doch die Beteiligten (die versammelte Gemeinde, das Kirchgebäude, der Lektor, die Orgel, die Organistin, ...) prägen und gestalten sie auf ihre Weise und bringen damit Gottes Botschaft in ihrem Tonfall zum Klingen und zum Hören.

Auch unsere Gemeinden sind verschieden groß. Jede hat ihren eigene Tonlage: Ich meine damit die verschiedenen Schwerpunkte der Gemeindegarbeit: Die einen betonen die Fürsorge für benachteiligte Menschen – die anderen legen viel Wert auf die Verehrung Gottes; die einen betonen unseren Missionsauftrag – andere legen Wert auf unser Engagement in der Gesellschaft; die einen nutzen begeistert die Musik – die anderen lieben das Gespräch über der Bibel. Das schließt einander nicht aus, beschreibt aber verschiedene Schwerpunkte. Was wissen Sie zum Beispiel über [Dittersdorf](#) oder über [Gornau](#)? Erahnen Sie, welcher Auftrag Gottes dort mit besonderer Liebe und Engagement betrieben wird?

Jedes Röhrrchen für sich wird irgendwann eintönig – der Zusammenklang bleibt schön und interessant.

Alle Röhrrchen haben zwei Dinge gemeinsam: Sie sind gehalten von einer Hand, im Bild von einer Schnur. Das gilt auch für unser Zusammenspiel: Gottes Hand hält uns. Ohne seine Kraft wären wir nicht Gemeinden. ER hat uns gemacht und zusammengefügt. Es ist SEIN Anliegen, darum ist ER auch unsere Adresse, wenn es Spannungen gibt.

Mir macht dieser Gedanke Mut, denn Neues ist ja nicht automatisch gut und sinnvoll. Aber in Gottes Hand können die verschiedenen Gemeinden eine gute, wohlklingende Botschaft verkünden.

Wie kommt das Ganze nun zum Klingen ? Jedes Röhrrchen kann seine Stimme nur zum Klingen bringen, wenn es einen Impuls von außen bekommt! Auch das ist allen gemeinsam.

Ob die einzelne Gemeinde oder das ganze Kirchspiel - Uns geht es nicht anders. Keine Gemeinde kann aus eigener Kraft das tun, was Gott DURCH uns tun will. Wir brauchen einen Impuls. Die Bibel nennt diesen Impuls „Pneuma“ – übersetzt „Wind“ oder „Geist“. Das war schon immerso beim Zusammenspiel der Gaben, die sich in einer Gemeinde zusammenfinden. Das wird auch so sein, wenn sich Gemeinden zusammenfinden und zusammen klingen.

Das ist Kirchspiel: Als Verbund zum Klingen bringen, was Gott mit uns vor hat. Deutlicher als bisher und darin umfangreicher als bisher – und das ist das Neue.

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Start in das Neue Jaahr!

Ihre Pfarrerin Claudia Matthes